

Famili­entag mit künstlichen Wunden

Der vergangene Sonntag war für das Gemeinschaftszentrum (GZ) Roos ein Familientag mit Extras für die Kinder. Nebst Spielereien, Plüschtieren und Essen war von 10 bis 15 Uhr auch der Samariterverein Regensdorf und Umgebung vor Ort, um Kindern vielseitige Einblicke zu gewähren.

LUCA DA RUGNA

REGENSDORF. Bereits am frühen Vormittag hatte sich vor dem GZ Roos eine stattliche Schlange gebildet. Grund dafür war der Wunsch der Kinder und deren Eltern, unbedingt einmal einen Rettungswagen mit Blaulicht auf dem Dach von innen zu sehen. Ein begeisterter Junge meinte nur: «Wenn ich mal gross bin, will ich mit Blaulicht über die Strassen sausen, das muss voll cool sein.»

Kinder wollen ausprobieren

Im Innern des Wagens konnten die Kinder auf eine Bahre liegen oder sich die Funktion eines Defibrillators erklären lassen. Der Umgang mit dem Gerät für Wiederbelebungsmaßnahmen wurde an einer Puppe demonstriert, stand aber nur den Erwachsenen zu. Den Kindern hätte die Kraft dazu noch gefehlt. Das störte die Kinder nicht. Dafür offenbar etwas anderes: Zur Enttäuschung von manchem, durften sich Kinder nicht ans Steuer des Sanitätswagens setzen, um einmal eine Runde um das GZ zu drehen. Ob draussen beim Krankenauto oder drinnen, bei den vielen Zimmern und Werkstätten – die Familien mussten sich auf friedliche Weise um die jeweiligen Plätze in den Räumen und Durchgangspassagen bemühen. In den Gängen bildeten sich wegen der vielen Besucher kleinere Staus, wo man dafür vielleicht auf Bekannte oder die Nachbarn stiess, die dem GZ Roos ebenfalls einen Besuch abstatteten. Aus dem Spielzimmer waren die vielen fallenden Würfel der Brettspiele zu



Der Sonntag im GZ Roos war für die Samariterinnen ein angenehmer Arbeitstag ohne tatsächliche Notfälle. Foto: Luca Da Rugna

hören, nur eine Ecke weiter spielten Kleinkinder am Boden mit ihren Plüschtieren und versuchten ihre ersten Schritte als vielleicht künftige Not Helfer, in dem sie mit helfenden Händen ihrer Mütter ihren Teddys zur Übung Verbände verpassen durften. Ob aufblasbare Ballons, die offene Ludothek und die Spiele, Teddys, Kuchen oder Hotdogs – im GZ Roos gab es an diesem Sonntag alles, was sich die neugierigen «kleinen Regensdorfer» nur wünschen konnten.

Filmdrehwunden und Rollstuhlfahren

Im grossen Saal lag der «Puppenspital» von Dr. Teddy, wo nicht nur mit Verbänden geübt, sondern auch verkleidet wurde. Die einen Kinder liessen sich einen unangenehmeren Gipsverband anbringen und andere konnten

sich am Stand vom «Samariterverein Regensdorf und Umgebung» eine unechte Wunde machen lassen. Samariterin Susanne Bohl, die auch Not hilfekurse für Erwachsene unterrichtet, hatte, zusammen mit zwei Kolleginnen, so einige künstliche Wunden zu verteilen. «Die Wunde besteht aus weichem Wachs und spezieller Farbe, die Blut sehr ähnlich sieht», so die Fachfrau. «Es sollte sogar dieselbe Farbe sein, die man früher bei Filmen verwendete.» Schädlich sind die Stoffe nicht, doch dafür etwas klebrig und ohne spezielles Mittel auf der Haut nur schlecht abwischbar. «Gott sei Dank haben die Jungs noch keine Haare auf den Händen oder im Gesicht, sonst hätte es etwas schmerzhaft sein können.» Ein paar Kinder, die darauf verzichteten, Versuchskaninchen für die

künstlichen Wunden zu spielen, drehen im Rollstuhl eine Runde um Strassenmarkierungen, die einen kleinen Parcours bildeten. So wurde das Bewusstsein dafür entwickelt, dass es Menschen gibt, die in ihrem Leben auf den Rollstuhl angewiesen sind und es gab einen, wenn auch zum Glück sehr unrealistischen Einblick, in ein solches Leben.

Nothilfe für Kleinkinder

In kooperativer Zusammenarbeit mit dem Spital Limmattal leitet Susanne Bohl Samariter- und Nothilfekurse in der gesamten Region rund um Regensdorf. So ist der Samariterverein Regensdorf auch auf Notfälle bei Kleinkindern oder Neugeborenen spezialisiert. Unter anderem schulen sie auch Grosseltern, Babysitter, Tagesmütter und Kindergärtnerinnen, da man bei einem Baby zum Beispiel im Falle von akuten Bauchschmerzen oder Schädel- und Hirnverletzungen etwas anders oder noch schneller zu reagieren hat, als es bei einem schon etwas grösseren Kind der Fall ist. Auf www.samariter-regensdorf.ch sind allgemeine Informationen, Tipps und weitere Kursdaten zu finden.

«Globi»-Buch-Wettbewerb

Ein weiterer Reiz war der schriftliche Globi-Wettbewerb des Samaritervereins Regensdorf. Auch die Eltern durften mitmachen. Es waren unter anderem sieben Fragen zu beantworten. Darunter Fragen wie: «Wie viel Liter Blut durchströmen das Herz eines Menschen pro Tag? 3500, 7000 oder 15 000 Liter?» Oder: «Wie viel Bluteinheiten hat die Bevölkerung Regensdorfs im letzten Jahr gespendet? 170 Liter, 330 Liter oder 510 Liter?» Somit konnten an diesem Sonntag selbst die Eltern nochmals etwas Neues lernen oder ihr bisheriges Know-how auffrischen. Der Gewinner oder die Gewinnerin des Wettbewerbs bekam nach dem Familientag ein Buch namens «Erste Hilfe mit Globi». Falls es an einen Elternteil ging, wurde es bestimmt an ein Kind weitergereicht.